

# Fünfzig Jahre Volksrepublik China

Heike Holbig

## Fünfzig Jahre Politik der VR China in der offiziellen chinesischen Geschichtsschreibung

### Herausforderung der Jahrhundertwende

Am 1. Oktober 1999 blickte China auf fünfzig Jahre Geschichte der Volksrepublik zurück, welche am 1. Oktober 1949 von Mao Zedong in Beijing ausgerufen worden war. Zu diesem Jubiläumsereignis blickte das Land - drei Monate vor dem Jahreswechsel 1999/2000 - zugleich in das nächste Jahrhundert und Jahrtausend: eine Tatsache, die dem Jahrestag großes symbolisches Gewicht verlieh und eine besondere Herausforderung für die Einschätzung der eigenen Geschichte darstellte.

Die amerikanische Literaturprofessorin Elaine Scarry beschrieb 1995 in einem preisgekrönten Essay den eigentümlichen „thrill“, jene Empfindung von Ohnmacht und Erregung zugleich, die durch den kalendarischen Wechsel von einem Jahrhundert zum nächsten, der in diesem Jahr gleich drei Neunen zur Null verwandelt, erzeugt wird. Die Spanne eines Jahrhunderts und erst recht die eines Jahrtausends, so argumentiert Scarry, liegt jenseits der Reichweite des individuellen menschlichen Willens. Der Beginn einer neuen, nicht in ihrer Gänze erlebbaren Periode fordert daher zu kollektiven Akten der rück- und vorwärtigen Projektion der eigenen Geschichte und zukünftigen Bestimmung heraus. Diese Projektion wird allerdings zugleich dadurch erschwert, daß das vorangegangene Jahrhundert - das eben noch vertraute und als historischer Anker der gegenwärtigen Befindlichkeit dienende „neunzehnte Jahrhundert“ - unvermittelt aus dem Blickfeld rückt, gewissermaßen abgeschnitten wird. An der Schwelle zum nächsten Jahrhundert entsteht somit ein Vakuum der historischen Identitätsstiftung. Dazu kommt, daß das neue vorangegangene Jahrhundert - das gerade ablaufende, noch schwer faßbare „zwanzigste Jahrhundert“ - nach einer periodischen Einordnung und Bezeichnung verlangt. Hier besteht die Gefahr, daß die Bezeichnung des eigenen Jahrhunderts zukünftig von anderen geprägt wird, vielleicht in Weisen, die der eigenen gewünschten Interpretation zuwiderlaufen. Das ablaufende Jahrhundert stellt

damit die letzte Chance der Selbstbeschreibung dar und übt so starken Druck auf die Projektion der eigenen Geschichte aus.<sup>1</sup>

### Geschichte der VR China als Geschichte der politischen Bewegungen

Gilt diese Herausforderung der Jahrhundertwende ganz allgemein der historischen Selbstwahrnehmung von Individuen und Nationen, so betrifft sie in besonderer Weise die chinesische Geschichtsschreibung, die traditionell im Mittelpunkt der politischen Diskussion in China steht. Die offizielle Geschichte des „Neuen China“ seit 1949 ist eine kurzatmige Geschichte der politischen Bewegungen, eine Geschichte der Kampagnen und Kämpfe, Linien und Prinzipien der Kommunistischen Partei Chinas. Sie ist, unter dem Vorbild sowjetischer Geschichtsschreibung, in erster Linie als eine Rechtfertigung der „korrekten“ Führung der Partei in Absetzung von „falschen“ Positionen zu lesen. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes ergeben sich jeweils in direkter Verlängerung eben dieser „korrekten“ bzw. „falschen“ Politik. An der Schwelle zum neuen Jahrhundert stellt sich nun die Frage, inwieweit dieses Geschichtsbild geeignet ist, eine strahlende Zukunft der VR China im 21. Jahrhundert zu projizieren.

### Die Resolution zur Parteigeschichte von 1981

Die bislang noch verbindliche Version der offiziellen Geschichte der VR China liefert ein Dokument der Parteigeschichtsschreibung vom Beginn der achtziger Jahre. Es handelt sich um die „Resolution über einige Fragen in unserer Parteigeschichte seit Gründung der Volksrepublik China“, die im Juni 1981 vom Zentralkomitee der KP-Ch angenommen wurde.<sup>2</sup> Sie stellt bislang nicht nur den „Mastertext“ für offizielle Reden und Dokumente dar, sondern liefert auch ein Grundmuster geschichtlicher Periodisierung, wie es etwa in zahlreichen Spielfilmen der jüngeren Generation chinesischer Filmautoren repliziert wird. Ausländische Beobachter haben dieses Grundmuster der Periodisierung der Geschichte der VR China in weiten Teilen ebenfalls übernommen.

Nach der Darstellung der Resolution von 1981 markierte die Ausrufung der Volksrepublik China die Befreiung des chinesischen Volkes aus dem „halbkolonialen und

<sup>1</sup> Scarry, Elaine, „Counting at Dusk (Why Poetry Matters When the Century Ends). From Fins de siècle“, in: J. Kincaid (Hrsg.), *The Best American Essays 1995*, Boston: Houghton Mifflin, 1995, S.232-253.

<sup>2</sup> Die deutsche Übersetzung des Dokuments findet sich in *Beijing Rundschau*, No.27 (7.7.1981), S.8-27; die hiesige Analyse der Resolution entspringt einem Seminar über „Politik und Kultur in der VR China“, das Prof. Dr. R.G. Wagner gemeinsam mit der Autorin im Sommersemester 1998 am Sinologischen Seminar der Universität Heidelberg abgehalten hat.



halbfeudalen“ Zustand, in den es zu Mitte des neunzehnten Jahrhunderts durch die Übermacht des westlichen Imperialismus geworfen worden war. Das Land verdankte seine „Befreiung“ und Einigung dem siegreichen revolutionären Kampf der 1921 gegründeten Kommunistischen Partei Chinas unter der Führung Mao Zedongs, der sich wiederholt gegen falsche Positionen innerhalb der eigenen Partei zu behaupten hatte. Der Erfolg der Revolution bestätigte die Korrektheit seiner politischen Ideen, der sogenannten „Maozedongideen“, die ihren maßgeblichen ideologischen Status als „Kristallisation der kollektiven Weisheit der Kommunistischen Partei“ nicht mehr verlieren sollten.

In der Darstellung der Resolution führt die Geschichte der VR China von diesem revolutionären Höhepunkt des Gründungsjahres 1949 kaskadenförmig abwärts, bis im Jahr 1976, dem Todesjahr Mao Zedongs, der absolute Tiefpunkt, zugleich aber auch die „große historische Wende“ in der Geschichte der Partei und damit des gesamten Landes erreicht ist.

### 1949-1956: „Das goldene Zeitalter“

Die erste Periode reicht von 1949 bis 1956 und umfaßt die Phase der sozialistischen Umgestaltung. In diesen ersten sieben Jahren wurde die städtische Wirtschaft im Zuge mehrerer Kampagnen verstaatlicht, während auf dem Land eine umfassende Kampagne zur Bodenreform durchgeführt und die Landwirtschaft schrittweise kollektiviert wurde. Damit wurden die Grundlagen für ein einheitliches und zentralisiertes planwirtschaftliches System geschaffen, das seine Funktionsfähigkeit im ersten Fünfjahresplan 1953-57 unter Beweis stellte. Zwar wird in der Resolution eingestanden, daß bei der sozialistischen Umgestaltung des Privateigentums an Produktionsmitteln Fehler begangen wurden, jedoch wird die Periode des wirtschaftlichen Wiederaufbaus, bei dem in hohem Maße auf die Hilfe der Sowjetunion zurückgegriffen wurde, insgesamt als sehr erfolgreich bewertet. Der VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei im September 1956, auf dem die grundlegende Errichtung des sozialistischen Systems erklärt und die Hauptaufgabe für die weitere Arbeit der Partei in der Entwicklung der Produktivkräfte festgelegt wurde, markiert einen historischen Höhepunkt der VR China.

In Übereinstimmung mit der Resolution wird diese Periode von in- und ausländischen Zeitzeugen nostalgisch als das „goldene Zeitalter“ verklärt, in dem das Volk an den Feierabenden, dem Vorbild des Premierministers Zhou Enlai und seiner Gattin folgend, auf dem Tiananmen-Platz in Beijing Tango tanzte.

### 1956-1966: „Trotz Rückschlägen enorme Erfolge“

Die zweite Periode des „allseitigen sozialistischen Aufbaus“, die die zehn Jahre von 1956 bis 1966 umfaßt, wird in der Resolution im Vergleich zur vorangehenden Periode als relativer Abstieg, wenn auch mit weiterhin vorzeigbaren Errungenschaften, gewertet. „Trotz Rückschlägen“, so lautet die Formel, wurden in diesen Jahren „enorme Erfolge“ erzielt. Wurden die Erfolge vor allem im Bereich materiellen und technischen Fortschritts der VR China

verbucht, so wurden „in der Arbeit unserer Partei, was die Leitprinzipien anbelangt, schwerwiegende Fehlschläge und ein beträchtliches Auf und Ab“ verzeichnet. So argumentiert die Resolution, daß im Jahr 1957 im Sinn „demokratischer“ Meinungsvielfalt eine Ausrichtungsbewegung zur gesellschaftlichen Kritik an der Partei - die sogenannte Hundert-Blumen-Bewegung - ausgerufen wurde. Diese sei jedoch von einer Minderheit dazu ausgenutzt worden, „das neue sozialistische System hinterrücks anzugreifen“. Diese „rechten“ Elemente zurechtzuweisen, sei daher „korrekt und notwendig“ gewesen, jedoch sei der mehrjährige Kampf - der als „Anti-Rechts-Bewegung“ in die Geschichte einging - „beträchtlich überzogen“ und zahlreiche Personen „zu Unrecht“ kritisiert worden.

Die im Jahr 1957 eingeläutete Kampagne des „Großen Sprungs nach vorn“, die durch eine Mobilisierung der Massen eine rasche Industrialisierung der ländlichen Gebiete erreichen wollte, sowie die Bewegung zur Errichtung ländlicher Volkskommunen werden von der Resolution als fehlgeleitete Exzesse innerhalb einer grundsätzlich korrekten politischen Ausrichtung der Partei gewertet. Die Kampagnen seien in der Erreichung ihrer Ziele durch ein mangelhaftes Verständnis objektiver ökonomischer Gesetzmäßigkeiten, Erfolgshascherei und persönliche Überheblichkeit Mao Zedongs beeinträchtigt worden, was dazu geführt habe, daß sich „linke Fehler“ wie überhöhte Planziele und blinder Dirigismus breit machen konnten. Bei der Korrektur dieser Fehler sei Mao nicht gründlich genug vorgegangen, so daß diese in Verbindung mit Naturkatastrophen und dem Abzug der sowjetischen Hilfe in den Jahren 1959 bis 1961 „unserem Land und Volk großen Schaden“ gebracht hätten. Auch in den Folgejahren seien die „linken Fehler“ nicht gründlich korrigiert worden, weil Mao Zedong den Klassenkampf „übertrieb“. Jedoch trage Mao nicht die alleinige Verantwortung; Erfolge wie Fehler dieser Periode seien ebenfalls der kollektiven Führung des Zentralkomitees der Partei zuzuschreiben.

Diese Darstellung der Kampagnen der späten fünfziger Jahre als fehlerhafte Ausführung einer an sich gutgemeinten Politik steht in einem eklatanten Mißverhältnis zu ihren gravierenden Auswirkungen. Wie chinesische Zahlen belegen, die seit den frühen achtziger Jahren in den Westen drangen, wurden in der Anti-Rechts-Bewegung etwa 550.000 Personen verfolgt und damit das Entwicklungspotential einer gesamten Generation der damaligen Bildungselite vernichtet.<sup>3</sup> Den Folgen des „Großen Sprungs“, der zur größten Hungerkatastrophe im zwanzigsten Jahrhundert führte, fielen je nach Schätzung zwischen 16 und 27 Millionen Menschen zum Opfer; unter demographischen Aspekten hinzuzurechnen sind die ausgebliebenen Geburten dieser Jahre, die sich auf eine ähnlich hohe Zahl belaufen dürften.<sup>4</sup> Die relative Verharmlosung der Kampagnen in der Resolution von 1981 läßt sich dadurch erklären, daß ihre Autoren bemüht waren, die seit 1978 erreichte Führungsposition Deng Xiaopings zu rechtfertigen, der

<sup>3</sup>Liao Kai-lung [Liao Gailong], „Historical experiences and our road of development“ (Bericht vom Oktober 1980), abgedruckt in: *Issues & Studies*, 17.10 (Oktober 1981), S.65-94, 17.11 (November 1981), S.81-100.

<sup>4</sup>Eine detaillierte Übersicht über die verschiedenen Schätzungen gibt MacFarquhar, R. & Fairbank, J.K., *Cambridge History of China*, vol. 14, Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 1987, chapter 8, S.370ff.; insbes. Fn. 27/28.



zusammen mit anderen Politikern seiner Generation eine prominente Rolle in der Anti-Rechts-Bewegung gespielt hatte und während des „Großen Sprungs“ seine Machtbasis ausbauen konnte.

### 1966-1976: „Zehn Jahre Chaos“ der „Kulturrevolution“

Die Periode der Jahre 1966-1976 hebt sich in der Resolution als die dunkelste Dekade der VR China ab, welche „Partei, Land und Volk die schwerwiegendsten Rückschläge und Verluste seit Gründung unserer Volksrepublik“ gebracht habe. Die Periode erhält ihre Einheit als Dekade des „Chaos“ dadurch, daß der Begriff „Kulturrevolution“, der sich im ursprünglichen Sprachgebrauch nur über die drei Jahre vom Mai 1966 bis zum IX. Parteitag im April 1969 erstreckte, auf dem die „Kulturrevolution“ für beendet erklärt wurde, auf die gesamte Dekade bis zur Absetzung der „Viererbande“ im Oktober 1976 ausgedehnt wurde. Diese Erweiterung des Begriffs erlaubt, die Initiierung der „Kulturrevolution“ (im chinesischen Text immer in distanzschaffenden Anführungszeichen) einerseits der Person Mao Zedongs zuzuschreiben, der damit „falschen 'linken' Thesen“ einer Bedrohung von Staat und Gesellschaft durch eine „revisionistische Linie“ anhing; diese falschen Thesen seien allerdings von den korrekten „Maozedongideen“ grundlegend zu unterscheiden. Andererseits kann so die eigentliche Schuld am „Chaos“ der Kulturrevolution dem Wirken der „Viererbande“ zugewiesen werden, die seit den frühen siebziger Jahren „unzählige, verheerende Verbrechen an Volk und Land“ begangen habe. „Die 'Kulturrevolution', so lautet die kanonisierte Fassung der Resolution, „war eine innere Unruhe, die von ihrem Führer fälschlicherweise initiiert und von konterrevolutionären Cliques ausgenutzt wurde und für Partei, Staat und alle unsere Nationalitäten verheerende Konsequenzen hatte“.

Viele externe Beobachter haben diesen erweiterten Begriff der „Kulturrevolution“ (teilweise auch ohne Anführungszeichen) zur Bezeichnung einer zehnjährigen Epoche des „Chaos“ übernommen. Dies mag durch die Erfahrung der Jahre nach 1976 begründet sein, als die VR China sich im internationalen Umfeld neu positionierte und einen regelmäßigen Austausch mit westlichen Staaten zu pflegen begann. Dabei wird allerdings die Bedeutung der chinesischen Rekonsolidierungspolitik seit Beginn der siebziger Jahre unterschätzt, die zum Eintritt der VR China in die UNO im Jahr 1971 und zur Etablierung diplomatischer Beziehungen mit den USA und etlichen weiteren westlichen Staaten seit 1972 führte. Auch wird der Begriff „Chaos“ der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik der VR China gerade in den frühen siebziger Jahren keineswegs gerecht.

### 1976-: „Eine große historische Wende“

Mit der Zuweisung der Schuld am „Chaos“ der „Kulturrevolution“ an eine extreme Minderheit von „Verbrechern“ war es nun möglich, die große Mehrheit der Parteianghörigen und der Bevölkerung als unschuldige „Opfer“ eben dieser Minderheit auszusöhnen. Eine Kampagne zur umfassenden Rehabilitierung von „fälschlich zu rechten Ele-

menten erklärten Personen“, die Opfer der Anti-Rechts-Bewegung ebenso wie Opfer der „Kulturrevolution“ umfaßten, setzte die Neubewertung der Geschichte in personalpolitische Realität um und verschaffte der neuen Führungsspitze eine breite Akzeptanzgrundlage in der Partei.

Zugleich gestattete die Konstruktion der „Zehn Jahre 'Kulturrevolution'“ als der dunkelsten Epoche in der Geschichte der VR China, die neue Parteiführung unter Deng Xiaoping gewissermaßen als Phönix aus der Asche erstehen zu lassen. Ausgehend vom absoluten Tiefpunkt des Jahres 1976 konnte die neue „korrekte“ Führung die Dinge nur zum Besseren wenden. Nach einem kurzen Zwischenspiel der „Verwirrung“ der Jahre 1976 bis 1978 projiziert die Resolution unter dem Schlagwort einer „großen historischen Wende“ eine steil nach oben weisende Zielgerade der Reform- und Öffnungspolitik unter Deng Xiaoping.

### Kontinuität des Bruchs?

Hatte die Konstruktion einer bis 1976 kaskadenförmig abwärts und ab dann steil aufwärts führenden Geschichte der VR China zu Beginn der achtziger Jahre den Vorteil, Deng Xiaoping als neuen Führer an der Spitze der Partei zu legitimieren, so gereicht diese Konstruktion mit größerem zeitlichen Abstand der Parteiführung nun zunehmend zum Nachteil. Denn die Darstellung der Geschichte der Jahre 1949 bis 1976 als Geschichte politischer Bewegungen, von immer neuen Vorstößen, Fehlern und Korrekturen der Fehler, erzeugt das Bild eines beständigen Auf und Ab der Parteipolitik und unterstellt eine Kontinuität des Bruchs als historische Gesetzmäßigkeit der VR China. Damit legt sie eine Projektion der weiteren Entwicklung der VR China nahe, die auch für die Zukunft immer neue politische Brüche und Verwerfungen erwarten läßt.

An der Schwelle zum neuen Jahrhundert und Jahrtausend und der damit verbundenen Herausforderung für die Einschätzung der eigenen Geschichte ist sich die chinesische Staatsführung dieser kritischen Projektion in hohem Maße bewußt. Aufmerksam nimmt sie jene Stimmen der ausländischen Medien zur Kenntnis, die den fünfzigsten Jahrestag zum Anlaß für einen Rückblick auf die Geschichte der VR China nehmen und aus dem Schlingern des bisherigen politischen Kurses, wenn nicht den Kollaps des Systems, so zumindest ein fortgesetztes Auf und Ab der weiteren Politik ableiten.

Einige Beiträge aus internationalen Zeitungen und Zeitschriften zum fünfzigsten Jahrestag der VR China sollen diese Projektion illustrieren. So schreibt etwa der *Economist*: „Never before in the annals of human history has so much harm been done to so many, with so little remorse. [...]to these unhappy facts about China's Communist past can be added a disturbing certainty about its future: the turbulence is not over yet.“<sup>5</sup> Die *Financial Times* spricht von der Periode 1958 bis 1979 als von einem „gaping, air-brushed space in the national portrait“; für das nächste Jahrhundert projiziert sie „a certain fragility behind the stable and prosperous exterior that China presents to the world.“<sup>6</sup> Das *Asian Wall Street Journal* betitelt einen Artikel zum fünfzigsten Jahrestag schlicht

<sup>5</sup> *Economist*, 2.10.99, S.14.

<sup>6</sup> FT, Survey „China“, 1.10.99.



„China's unstable Past and Future.“<sup>7</sup> In der *Newsweek* findet sich die Schlagzeile „Fifty years on, Chinese revolutions still send mixed signals“,<sup>8</sup> und die *Asiaweek* identifiziert ein Muster von „triumph and tragedy [...] that has continued down to today“.<sup>9</sup>

Eine positive Projektion lieferte hingegen eine Spezialausgabe des Magazins *Time* mit dem Titel „China: The Awkward Superpower“, deren programmatische Einführung in das Thema lautet: „If the 20th was the American Century, the 21st might very well belong to China.“<sup>10</sup> Allerdings bewahrte diese Schlagzeile das Magazin nicht davor, ebenso wie die zitierten Ausgaben der *Asiaweek* und *Newsweek*, vom chinesischen Markt verbannt zu werden, wobei der Grund für das Verbot darin gelegen haben dürfte, daß sich unter anderem prominente Personen wie der Dalai Lama und chinesische Menschenrechtsaktivisten zu Wort meldeten.<sup>11</sup>

## Projektion der Zukunft Chinas im 21. Jahrhundert: Ein historiographischer Kraftakt

Wie an dieser Auseinandersetzung in der Sphäre der internationalen Medienöffentlichkeit deutlich wird, besitzt die Jahrhundert- bzw. Jahrtausendwende eine symbolische Qualität als Barriere der historiographischen Projektion der nationalen Geschichte und Zukunft: Werden jene kritischen Stimmen Recht behalten, die die Zukunft der VR China als Fortsetzung der Vergangenheit in den grauen Tönen politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Instabilität zeichnen? Oder gelingt es, die VR China gewissermaßen über die Schwelle des neuen Jahrtausends ins Licht einer strahlenden Zukunft zu „hieven“, die dem Land den Aufstieg in die Reihe moderner Industrienationen oder gar zur wirtschaftlichen (und militärischen?) Supermacht des 21. Jahrhunderts verspricht? Die Aufgabe erscheint um so schwieriger, als das „vertraute“ neunzehnte Jahrhundert, das als Jahrhundert der imperialistischen Unterdrückung Chinas zur Begründung der Notwendigkeit der chinesischen Revolution herangezogen wurde, nunmehr ins historische Abseits rückt.

Der offizielle Propaganda- und Medienapparat der VR China scheint bemüht zu sein, eben diesen historiographischen Kraftakt zu leisten. So berichtete ein Artikel der *South China Morning Post* vom 22. September 1999 von einer internen Anweisung zur korrekten Bewertung der Geschichte der VR China, die von der Propagandaabteilung der Partei an die offiziellen Medien des Landes ergangen sei. Danach habe Ding Guan'gen, Direktor der Propagandaabteilung, im Vorfeld des fünfzigsten Jahrestags auf einem Treffen mit Vertretern der wichtigsten staatlichen Medienorganisationen davor gewarnt, die Errungenschaften Mao Zedongs und diejenigen Deng Xiaopings vergleichend gegenüberzustellen. Insbesondere habe Ding einige Redaktionen offizieller Tageszeitungen da-

für kritisiert, daß sie sich ausgiebig über die Erfolge der wirtschaftlichen Reformen Deng Xiaopings in den vergangenen zwanzig Jahren ausgelassen, die Berichterstattung über die unter der Führung Mao Zedongs während der ersten dreißig Jahre eingeführten Reformen dagegen vernachlässigt hätten. Ding soll die Medienvertreter angewiesen haben, keinesfalls „die letzten zwanzig Jahre zu benutzen, um die [Erfolge der] ersten dreißig Jahre zu widerlegen“. Statt dessen sollten sie um einer „ausgewogenen“ Berichterstattung willen die Erfolge der ersten dreißig Jahre, insbesondere die „dynamische Entwicklung“ der sechziger Jahre mit dem Höhepunkt der erfolgreichen Zündung der Atombombe im Jahr 1964 herausstellen.<sup>12</sup>

## Errungenschaften „seit 50 Jahren, insbesondere seit 20 Jahren“: Eine neue historiographische Formel?

Hier deutet sich der Ansatz für ein neues Paradigma der offiziellen Darstellung der Geschichte der VR China an. An die Stelle der bisher gültigen Formel eines dreißigjährigen sukzessiven Abstiegs ins Chaos und einer darauffolgenden zwanzigjährigen Errettung aus dem Chaos könnte ab nun die folgende Formel treten, wie sie etwa in dem Leitartikel der *Volkszeitung* zum Jahrestag, aber auch in anderen offiziellen Aufbereitungen der Geschichte der VR China zu finden ist: Hier ist die Rede von den wirtschaftlichen, technologischen, kulturellen und militärischen Errungenschaften des Landes „seit fünfzig Jahren, insbesondere seit den zwanzig Jahren der Reform und Öffnung“ (*50 nian lai tiebie shi gaige kaifang de 20 nian lai*).<sup>13</sup>

Die Botschaft dieser neuen Formel scheint klar: Die Parteiführung bemüht sich, das bisher durch die offizielle Geschichtsschreibung beförderte Bild eines Auf und Ab (präziser: eines Ab und Auf) der chinesischen Politik durch die Projektion eines geradlinigen historischen Erfolgskurses der VR China zu ersetzen. Sie hofft damit, die symbolische Barriere des Jahrhundertwechsels zu überwinden und China als „reiche und mächtige“ Nation erfolgreich ins einundzwanzigste Jahrhundert zu katapultieren. In geschichtsträchtiger Manier werden die weiteren Etappen beschworen: Im Jahr 2010 soll das Brutto sozialprodukt im Vergleich zum Jahr 2000 verdoppelt werden. Bis zum Jahr 2021, dem 100. Jubiläum der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas, soll die Volkswirtschaft „noch mehr entwickelt“ und die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen „noch mehr vervollkommnet“ sein. Im Jahr 2049, dem 100. Jahrestag der Gründung der VR China, will man den Aufstieg zu einem „reichen und mächtigen, demokratischen und zivilisierten sozialistischen Staat“ geschafft haben.<sup>14</sup> In seiner Festtagsrede versprach Jiang Zemin, daß China, welches seit fünftausend Jahren die Weltzivilisation bereichert habe, im nächsten Jahrtausend mit neuen glänzenden Errungenschaften noch größere Beiträge leisten werde.<sup>15</sup>

<sup>12</sup>SCMP, 22.9.99.

<sup>13</sup>RMRB, 1.10.99; so auch in der Festtagsrede Jiang Zemin, *ibid.*

<sup>14</sup>*Ibid.*

<sup>15</sup>RMRB, 2.10.99.

<sup>7</sup>AWSJ, 30.9.99.

<sup>8</sup>*Newsweek*, 24.9.99, S.51.

<sup>9</sup>AW, 24.9.99, S.41.

<sup>10</sup>*Time*, Special Report: „China at 50“, 4.10.99.

<sup>11</sup>SCMP, 30.9.99; CND, 1.10.99.



## Mao - Deng - Jiang: Inszenierung politischer Kontinuität ins nächste Jahrhundert

Auch die Inszenierung der Festtagsparade am Vormittag des 1. Oktober folgte demselben historiographischen Grundschema. Stand die Militärparade, die die hauptsächliche Aufmerksamkeit der westlichen Medien auf sich zog, schlicht im Zeichen der Projektion militärischer Stärke, so besaß der darauffolgende zivile Festumzug eine subtilere Aussagekraft. Die fünfzig(!)-minütige Parade gliederte sich in drei Abschnitte, die eine programmatische Umsetzung dreier zeitlicher Etappen lieferten.<sup>16</sup>

Nach einem protokollarischen Auftakt, in dem die nationalen Symbole repräsentiert wurden, begann der Umzug mit Szenen zum Thema „Staatsgründung und Aufbauarbeit“ (*kaiguo, chuangye*). Fünf Formationen und zehn Festwagen, von denen der erste ein Porträt Mao Zedongs bei der Ausrufung der Volksrepublik zur Schau stellte, illustrierten den Langen Marsch, den Widerstandskrieg gegen Japan, den Befreiungskrieg gegen die Guomindang sowie Gründung und Aufbau der Volksrepublik. Dem folgte ein zweiter Abschnitt zum Thema „Reform und Glorie“ (*gaige, huihuang*), dem ein Porträt Deng Xiaopings vorangetragen wurde. Vierzig Festwagen setzten materielle und technologische Errungenschaften - von der Kernkraft über den Drei-Schluchten-Staudamm bis hin zu modernen Wohnblöcken - als Ausdruck der Prosperität und dynamischen Entwicklung der VR China zu einem „starken und modernisierten“ sozialistischen Land in Szene. Aus menschlichen Körpern in 21 Formationen gebildete Slogans schufen den Bezug zum nächsten Jahrhundert, indem sie dazu aufriefen, das „Banner der Deng-Xiaoping-Ideen“ aufrechtzuhalten und den Aufbau des „Sozialismus chinesischer Prägung“ ins 21. Jahrhundert hinein fortzusetzen.

Der dritte und letzte Abschnitt war schließlich dem Thema „[21.] Jahrhundert und Höhenflug“ (*shiji, tengfei*) gewidmet. Angeführt wurde dieser Abschnitt durch ein Porträt Jiang Zemens. Beobachter nahmen sofort zur Kenntnis, daß es sich dabei um eine Premiere handelte, die markierte, daß Jiang Zemin nunmehr offiziell das Erbe des höchsten Führers des Parteistaates angetreten habe. In Ermangelung eines wohldefinierten Satzes an „Jiang-Zemin-Ideen“, deren Kanonisierung angeblich bereits in Angriff genommen worden ist, allerdings nicht rechtzeitig vor dem Jahrestag abgeschlossen werden konnte, trug einer der Festwagen eine „Pamphlet“-Skulptur, die Jiang Zemens Bericht auf dem 15. Parteitag der Kommunistischen Partei im September 1997, sieben Monate nach dem Tod Deng Xiaopings, darstellte.<sup>17</sup>

Insgesamt lieferten vierzig Festwagen und neun Formationen mit Vertretern der verschiedenen chinesischen Provinzen sowie Hongkongs, Taiwans und Macaos, der 55 nationalen Minderheiten und der verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Arbeiter, Bauern, Kader und Studenten) eine Inszenierung der gegenwärtigen und zukünftigen „Einheit“ Chinas. Den Abschluß der Parade bildete eine Formation aus 2000 „fröhlichen“ jungen Pionieren mit Blumen und Fanfaren, die zusammen mit der über-

dimensionalen Nachbildung einer Fackel das Streben des chinesischen Volkes nach weltweitem Frieden zum Ausdruck brachten, sowie das Modell eines startbereiten bemannten Raumschiffes chinesischer Produktion als Allegorie der zukünftigen Bestimmung der jungen Generation für ein modernes, technologisch innovatives und mächtiges China des 21. Jahrhunderts.

An den Details der Inszenierung wird der symbolische Aufwand deutlich, den die Partei anlässlich des fünfzigsten Jahrestages trieb, um der verbreiteten Projektion der Geschichte der VR China als Geschichte der politischen Brüche eine Projektion der Kontinuität entgegenzusetzen. War die Kontinuität zwischen der Herrschaft Mao Zedongs und derjenigen Deng Xiaopings durch die Konstruktion des historischen Tiefpunkts der „Kulturrevolution“ gebrochen worden, so war anlässlich des fünfzigsten Jahrestags der Versuch zu erkennen, Geschichte und Zukunft der VR China gewissermaßen an drei historischen „Punkten“ (Mao, Deng, Jiang) und damit eindeutig als exponentielle Kurve eines gleichmäßigen Aufstiegs des Landes zu verankern.

Die Intensität des Bemühens, das Bild des 21. Jahrhunderts als eines Jahrhunderts des Aufstiegs Chinas unter die modernen Industrienationen zu entwerfen, zeugt von einem enormen Druck der Identitätsstiftung nach innen wie nach außen, wie er im Zuge der rapiden Transformation der Gesellschaft in den vergangenen Jahren aufgebaut worden ist. Es ist allerdings fraglich, ob die Tradition einer offiziellen Geschichtsschreibung, die politische Bewegungen und ideologische Mobilisierungen statt formaler politischer Institutionen zum Strukturprinzip wählt, grundsätzlich geeignet ist, eine glaubwürdige Projektion politischer Kontinuität zu erzeugen.

<sup>16</sup>Zu den folgenden Details der zivilen Parade vgl. RMRB, 2.10.99; XNA, 2.10.99; sowie die offizielle chinesische Website zum 50. Jahrestag: [www.prc50.gov.com](http://www.prc50.gov.com).

<sup>17</sup>SCMP, 2.10.99; CND, 4.10.99.